

Gesammelt und der Nachwelt überliefert

Sieben ehrenwerte Herren

trafen sich am Abend des 22. September 1856 im Haus zum Luchs (Herrenacker 9), um über die Gründung eines Historischen Vereins zu diskutieren. Eingeladen hatten der oberste reformierte Geistliche des Kantons Schaffhausen, Johann Jakob Mezger, Pfarrer in Neuhausen, und Gefängnisdirektor Hans Wilhelm Harder.

VON BERNHARD OTT

Die Idee zur Vereinsgründung war Mezger und Harder an einem lausigen Sommerabend im August 1856 gekommen, als sie nach einem Empfang für die Schweizerische Predigergesellschaft auf dem Munot noch zu zweit den Abend ausklingen liessen. «Angesichts des schönen Bollwerks» fanden der Pfarrer und der Gefängnisdirektor, es müsse «endlich einmal ein historischer Verein für Schaffhausen gegründet werden».

Ihr Wunsch wird im Zusammenhang mit den grossen Veränderungen verständlich, die damals über Schaffhausen hereinbrachen. Wenige Monate nach der Vereinsgründung wurde der grösste Teil der Schaffhauser Stadtmauer abgebrochen. Die meisten Stadttore verschwanden, und vom Fronwagplatz aus entstand eine Strassenverbindung zur neuen Bahnlinie, die Schaffhausen ab 1857 mit Winterthur verband. Der neuen Strasse, der heutigen Schwertstrasse, wurde rücksichtslos die historische Bausubstanz geopfert, die sich an dieser Stelle befand.

Da in jener Zeit noch kein Heimat- oder Denkmalschutz existierte, setzte sich der am 30. September 1856 formell gegründete Historische Verein (er hiess bis 1939 historisch-antiquarischer Verein) zum Ziel, möglichst viele Zeugen der Vergangenheit zu erhalten und die Geschichte von Stadt und Kanton Schaffhausen intensiv zu erforschen. Die sieben Gründungsmitglieder mit ihrem ersten Präsidenten Johann Jakob Mezger warben mit einem Rundschreiben für den Beitritt zum Historischen Verein und für die Ablieferung von Urkunden, Fundstücken und Antiquitäten, um sie vor Verlust oder Vernichtung zu bewahren.

Wertvolle Geschenke

Ihr Appell fiel auf fruchtbaren Boden. Schon Ende 1856 zählte der neue Verein 33 Mitglieder. Ausserdem erhielt er «zahlreiche wertvolle Geschenke». Schaffhausen besass noch lange kein Museum, dem der Historische Verein seine antiquarische Sammlung hätte anvertrauen können. Er mietete darum zuerst einen Saal im Gasthaus «Tanne», später erhielt er das Winterrefektorium im heutigen Museum Allerheiligen zugewiesen und schliesslich einen Raum in der Stadtbibliothek, die sich damals im Eckgebäude Herrenacker/Frauengasse befand.

«Eher Trödelbude als Museum»

Der Raum in der Stadtbibliothek wurde für die wachsende Sammlung bald zu eng. «Unser historisches Kabinett gleicht schon seit langer Zeit eher einer Trödelbude als einem Museum», so lautete 1906 das vernichtende Urteil in einem Beitrag zum 50-jährigen Bestehen des Vereins. «Die baldige Lösung der Museumsfrage» wurde folglich als «dringendes Bedürfnis» empfunden. Zusammen mit dem Museumsverein und dem Kunstverein hatte der Historische Verein die für damalige Verhältnisse beträchtliche Summe von

210 000 Franken zusammengetragen, um damit den Bau eines städtischen Museums zu unterstützen. Diesem Museum wollten die drei Vereine ihre wertvollen Sammlungen schenken.

Im Falle des Historischen Vereins muss der Übergang an die Stadt Schaffhausen reichlich chaotisch vor sich gegangen sein. Es scheint, dass der Verein seine Sammlung im Jahr 1918 Karl Sulzberger übergab, den die Stadt als neuen Konservator für das im Aufbau begriffene Museum zu Allerheiligen angestellt hatte. Dabei wurde jedoch weder ein Inventar noch ein Schenkungsvertrag aufgesetzt. Als der Historische Verein zehn Jahre später von der Stadt Schaffhausen ein formelles Dokument verlangte, reagierte sie ziemlich unwirsch. Zwar sei man 1918 «ausserordentlich formlos vorgegangen», aber der Verein habe sich damit ja viele Jahre zufrieden gegeben, teilte Stadtschreiber Fritz Maurer dem Vorstand des Historischen Vereins im Auftrag des Stadtrates mit. Es sei daher «zwecklos», den Eigentumswechsel nun nachträglich noch zu beurkunden. Der Vereinsvorstand hat diese Abfuhr offenbar widerspruchlos akzeptiert, sodass es heute unmöglich ist, den Wert und den Umfang der dem Museum geschenkten Sammlung genau zu beziffern.

Viele Spenden

Neben der jahrzehntelangen, intensiven Sammlungstätigkeit engagierte sich der Historische Verein in den ersten Jahren nach seiner Gründung auch immer wieder für die Rettung gefährdeter Kunstdenkmäler. Schon 1858 bezahlte er die Restaurierung der prächtigen Grabtafeln in der Münster-Vorhalle, 1860 finanzierte er Grabungen rund um Schleithelm, wo Reste einer römischen Siedlung vermutet wurden. Gleichzeitig übernahm er die Kosten für die Nachbildung von Wandmalereien und Deckenverzierungen im Festsaal des Abtes David von Winkelsheim im Kloster St. Georgen.



Im Haus zum Luchs (Herrenacker 9) fand am 22. September 1856 die Gründungssitzung des Historischen Vereins statt.

Bild B. + E. Bühner

Die Mitgliederbeiträge hätten für diese Unternehmungen nie ausgereicht. Wie bei den grossen Würfen der jüngsten Vereinsgeschichte – erwähnt seien die dreibändige neue Kantonsgeschichte und die Sammlung Pressefotografie als aktuellstes Projekt – war der Historische Verein auch früher auf die Zuwendungen von Gönnern und auf die Beiträge

der öffentlichen Hand angewiesen. Schon in einem 1863 publizierten Rechenschaftsbericht sprach Gründungspräsident Johann Jakob Mezger den Behörden von Kanton, Stadt und Gemeinden den Dank dafür aus, dass sie stets «in der anerkanntesten Weise sehr ansehnliche Geldbeträge votiert» hätten.